

Messung ohne Piks für Kinder

MEDIZIN Förderverein FLIKA spendet ein weiteres Bilirubin-Messgerät zu 4000 Euro.

AMBERG. Mehr als die Hälfte aller Neugeborenen entwickelt kurz nach der Geburt eine Neugeborenenengelbsucht. Meistens klingt die innerhalb weniger Tage ab. Schafft es der Körper des Babys nicht, den Gallenfarbstoff Bilirubin abzubauen, „muss gehandelt werden, sonst kann dies zu schweren Entwicklungsstörungen führen“, so Dr. Andreas Fiedler, der Chefarzt der Klinik für Kinder und Jugendliche am Klinikum St. Marien Amberg, laut einer Mitteilung des Klinikums.

Um den Bilirubin-Wert bestimmen zu können, mussten die Ärzte früher erst mal zur Nadel greifen und den Neugeborenen Blut abnehmen – wenn die Werte zu hoch waren, oft auch mehrmals. Das bleibt vielen Babys mittlerweile erspart, denn es gibt eine neue Methode: einen Suchtest über einen Hautsensor – ganz ohne Piksen. Ein solcher Sensor wird am Amberger Klinikum auch bereits eingesetzt.

Jetzt hat der Förderverein FLIKA einen weiteren im Wert von mehr als 4000 Euro an die Kinderklinik gespendet. „Wir freuen uns sehr über diese Spende, denn das Gerät erspart uns ungefähr 70 Prozent der Blutentnahmen bei Neugeborenen“, erklärt Dr. Fiedler. „Nur in kritischen Fällen müssen wir jetzt noch einen Bluttest zur Kontrolle machen. Dafür sind die Eltern und natürlich auch die Kinder sehr dankbar. Außerdem entwickeln Babys nachgewiesenermaßen schon sehr früh ein Schmerzgedächtnis. Je seltener man also piksen muss, desto besser ist das für unsere kleinen Patienten, weil es eine ganz klare Entlastung hinsichtlich chronischer Belastung ist.“



Dr. Fiedler, Sandra Osso, stellvertretende Leitung Kinderintensivstation, Oskar Schmidt, Kassier, Michaela Leitl und Margit Meier, 2./1. Vorsitzende FLIKA (v.l.) Foto: Klinikum/Gräß